Baustein 4: Gemeinsam feiern und Beten in Gottes Gegenwart

Das muss ein beeindruckendes Bild gewesen sein: Ein ganzes Volk zieht durch die Wüste. Mit Alten und Jungen, mit all seinem Vieh und seinem Besitz. Und mit dem Volk bewegt sich eine große Wolke, die in der Nacht zur Feuersäule wird[1]. Täglich hatte das Volk Israel die Wolke vor Augen. Es folgte ihr. Unter ihr fühlte es sich inmitten der feindlichen Umgebung noch einigermaßen sicher. Es wusste sich geführt. Es wusste, wann es aufbrechen musste und wann es rasten konnte. Ganz sicher war diese Wolke entscheidend dafür verantwortlich, dass das Volk die unsäglich schwere 40 Jahre andauernde Wüstenwanderung durchgehalten hat.

Die Wolke ist in der Bibel ein Hinweis auf die Gegenwart Gottes. Als Mose in sein Zelt ging, um mit Gott Gemeinschaft zu haben, kam eine Wolkensäule herab[2]. Als Jesus verklärt wurde erschien eine Wolke, aus der Gott zu ihm sprach[3]. Als er dann zum Vater ging, wurde er von einer Wolke aufgenommen[4]. Und aus den Wolken werden wir ihn auch wiederkommen sehen[5].

Auch heute noch braucht das Volk Gottes diese Wolke der Gegenwart Gottes! Die Welt, in der wir heute leben, ist in mancherlei Hinsicht ähnlich lebensfeindlich wie die Wüste, durch die Israel ziehen musste. So leicht verlieren wir die Orientierung. So leicht verschieben sich unsere Prioritäten. **Wenn wir die Wolke der Gegenwart Gottes verlieren sind wir schutzlos allen anderen Einflüssen ausgeliefert. Ohne die Wolke der Gegenwart Gottes verliert die Kirche ihre Mitte** - und damit auch ihre Orientierung. Sie verliert ihre erste Liebe zu ihrem Schöpfer - und damit auch ihre Fähigkeit zur Erneuerung und zur Gemeinschaft. Und damit verliert sie auch ihre Strahlkraft in die Welt hinaus.

Ohne Wolke kein Regen. **Ohne die Wolke der Gegenwart Gottes verdorren auch alle anderen Wurzeln eines Lebens im Vaterhaus.** Unser Wachstum im Glauben, unsere Gemeinschaft mit Jesus und miteinander und unser Dienst an anderen Menschen ist angewiesen auf den erfrischenden Regen seiner Gegenwart, in der wir wieder aufatmen, auftanken und uns zurüsten lassen können.

Gemeinsame Zeiten in Gottes Gegenwart waren deshalb zu allen Zeiten eine wichtige Säule für ein Leben im Vaterhaus, für die Heilung unserer Identität und für eine lebendige, wachsende Kirche. Hier kommt alles zusammen: Wir begegnen Gottes heilender Liebe und erleben dazu noch die Liebe und Wertschätzung unserer Geschwister. Es gibt deshalb nichts heilenderes und erfüllenderes als Gemeinschaft in der Gegenwart des liebenden Vaters. Das habe ich selber oft erlebt. Das nächste Kapitel beschäftigt sich daher mit diesem zentralen Thema. Willkommen im Vaterhaus!

[1]: 2. Mose 40, 36-38 [2]: 2. Mose 33, 9 [3]: Markus 9, 7 [4]: Apostelgeschichte 1, 9 [5]: Markus 14, 62

11. Willkommen im Vaterhaus - Jetzt wird gefeiert!

Die Trompeter und Sänger lobten den Herrn und dankten ihm, und ihr Gesang klang wie aus einem einzigen Mund. Begleitet von Trompeten, Zimbeln und anderen Instrumenten erhoben sie ihre Stimmen und priesen den Herrn: »Seine Güte ist so groß! Seine Gnade bleibt ewig bestehen.« In diesem Augenblick erfüllte eine Wolke das Haus des Herrn. Die Priester konnten deswegen ihren Dienst nicht fortsetzen, denn die Herrlichkeit des Herrn war im Haus Gottes gegenwärtig. (2. Chronik 5, 13+14)

Wow, was muss das für ein Augenblick gewesen sein: Der große Chor samt dem ganzen Tempelorchester betet Gott gemeinsam an. Und dann geschieht das Unfassbare: Plötzlich erfüllt Gottes Gegenwart sichtbar den Tempel. Seine Herrlichkeit ist so gewaltig spürbar, dass die Liturgie komplett durcheinandergerät. Es muss absolut faszinierend gewesen sein. Ich würde wirklich viel darum geben, mal in eine Zeitmaschine steigen und das live miterleben zu können.

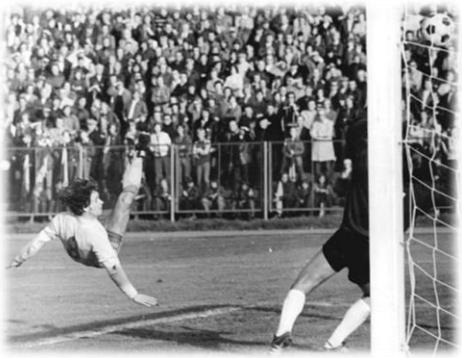
Wobei: Brauchen wir wirklich eine Zeitmaschine? Oder können wir die faszinierende Gegenwart Gottes nicht auch heute noch erleben? Schließlich hat Jesus doch versprochen, mitten unter uns zu sein, wenn wir in seinem Namen zusammen sind! Ja, ich glaube fest daran, dass Gott uns seine Gegenwart tatsächlich auch heute noch offenbart (es muss ja nicht gleich mit einer sichtbaren Wolke sein...). Und ich bin überzeugt davon, dass Zeiten in seiner Gegenwart sogar überaus wichtig für uns sind. Denn wir haben es ja schon bei unserer allerersten "Station Sehnsucht" gelernt: Damit Jesus wirklich die Nummer 1 unseres Lebens werden kann muss unser Glaube auch unser Herz berühren. Er muss wirklich unsere Sehnsucht nach Liebe und Wertschätzung stillen. Er muss etwas sein, das wir mit allen Sinnen genießen können. Dafür brauchen wir das Erlebnis seiner Gegenwart. **Ein Leben im Vaterhaus lebt ganz wesentlich auch von ermutigenden, erfrischenden, inspirierenden, tröstenden Feiern in der Gegenwart des liebenden Vaters.**

Es ist deshalb so wichtig, dass wir als Christen lernen, unseren Vater mit allen Sinnen zu feiern. Bevor wir uns aber damit beschäftigen, wie das in der Praxis gelingen kann, möchte ich Ihnen zuerst ein kleines Erlebnis schildern, das für mich persönlich äußerst prägend war:

Explosion der Leidenschaft

Der 14.11.1987 war ein denkwürdiger Tag in meinem Leben. Mein großer Bruder nahm mich mit ins Stuttgarter Neckarstadion (dafür noch mal nachträglich ein herzliches Dankeschön, Bruderherz!!). Auf dem Spielplan stand das Spiel der Spiele für alle Schwaben: VfB Stuttgart gegen den FC Bayern München! Die Spannung vor dem Spielbeginn konnte kaum größer sein. Und dann kam jene 18. Spielminute, die ich mein Leben lang nicht vergessen werde. Direkt vor meinen Augen flog die Flanke in den Münchner Strafraum. Jürgen Klinsmann (ja, der spielte damals für den VfB!) setzt an zum Fallrückzieher - und platziert den Ball perfekt ins rechte obere Eck zum 1:0 für den VfB!!

Was dann geschah habe ich davor und danach in dieser Intensität nie wieder erlebt: Die Menschen explodierten förmlich. Sie rissen die Arme hoch. Sie hüpften. Sie schrien, so laut sie konnten. Plötzlich wurde ich von wildfremden Menschen umarmt! Man hätte meinen können, dass jeder einzelne gerade einen 6er im Lotto gewonnen hätte, so außer Rand und Band waren sie.



Seit diesem Tag bin ich endgültig mit dem Fußballvirus infiziert. Und seit diesem Tag beschäftigen mich diese Fragen: Warum nur löst dieser Sport solche Emotionen aus? Warum weckt er eine solche Hingabe und Opferbereitschaft bei den Fans (wenn Sie nicht wissen, was ich meine, dann informieren Sie sich mal über die Eintrittspreise in deutschen Stadien!). Und warum werden im Vergleich dazu unsere kirchlichen Versammlungen und Gottesdienste vom Großteil der Bevölkerung als eher langweilig, irrelevant und altertümlich empfunden? Sollte nicht mindestens ebenso viel Begeisterung im Spiel sein, wenn König Jesus statt König Fußball gefeiert wird? Was können wir tun, damit die gemeinsamen Feiern der Kinder Gottes mindestens ebenso inspirierend, ermutigend und unvergesslich werden wie die Fußballfeste in den Stadien? Um uns den Antworten auf diese Fragen zu nähern müssen wir zunächst eine grundsätzliche Frage klären:

Gottesdienst und Gegenwart Gottes - was ist das eigentlich?

Erstaunlicherweise kommt das Wort „Gottesdienst“ als Beschreibung einer 1-2-stündigen Frontveranstaltung mit mehr oder weniger festgelegten Abläufen im Neuen Testament überhaupt nicht vor. Gottesdienst bedeutet gemäß Römer 12, 1 vielmehr, sein ganzes Leben für Gott einzusetzen als ein Opfer, das Gott Freude macht.

> Gottesdienst findet überall dort statt, wo 2 oder mehr Menschen im Namen Gottes zusammen sind, um ihr Leben Gott hinzugeben, ihn anzubeten und sich einander zu dienen und zu ermutigen

Das bedeutet aber natürlich nicht, dass die ersten Christen sich nicht versammelt hätten. Im Gegenteil: Sie haben sich sogar täglich getroffen (Apostelgeschichte 2, 46)! Allerdings gab es damals noch keine Profis, Programme oder spezielle Gebäude. Stattdessen hat einfach jeder seine Gaben zum Segen Aller eingebracht (1. Korinther 14, 26). **Gottesdienst findet somit immer und überall dort statt, wo 2 oder mehr Menschen im Namen Gottes zusammen sind, um ihr Leben Gott hinzugeben, ihn anzubeten und sich einander mit ihren Gaben zu dienen und zu ermutigen.** Wo immer Gottes Kinder das tun, haben sie diese ganz besondere Verheißung, dass der auferstandene Herr mitten unter ihnen gegenwärtig ist (Matthäus 18, 20). Aber was bedeutet das eigentlich: „Gottes Gegenwart“?

Bei diesem Thema scheint die Bibel ein wenig widersprüchlich zu sein: Obwohl Gott einerseits überall ist, obwohl er alles sieht und ihm nichts entgeht, gibt es offensichtlich trotzdem Zeiten und Orte, in denen er in einer speziellen, besonderen Weise gegenwärtig ist.

Das zeigt der Eingangsvers dieses Kapitels ebenso wie dieses Versprechen Jesu, mitten unter uns zu sein, wenn wir in seinem Namen zusammen sind. **Obwohl er eigentlich immer bei uns ist und durch seinen Geist in uns wohnt, gibt es offensichtlich Zeiten und Orte, in denen Jesus in einer speziellen, besonderen Weise seine Gegenwart offenbart.**

> Es gibt Zeiten und Orte, in denen Jesus in besonderer Weise seine Gegenwart offenbart

Im alten Bund war dieser spezielle Ort der Tempel, ein besonderes Bauwerk, in dem Gott Wohnung nahm. Wer Gott begegnen, ihn suchen oder anbeten wollte, musste zu diesem Gebäude kommen. Im neuen Bund dagegen gibt es keinen Tempel aus Steinen und Mauern mehr. **Gottes Gegenwart ist im neuen Bund weder an spezielle Gebäude, an besondere Riten oder an spezielle Würdenträger gebunden.** Deshalb wird heute auch kein Gebäude allein dadurch heiliger oder zum „Haus Gottes", indem es mit religiösen Symbolen geschmückt wird (auch wenn das manchen Menschen die Ausrichtung auf Gott erleichtern mag). **Der Tempel des neuen Bundes ist die Gemeinschaft der Heiligen!** Die Steine dieses Tempels sind die Glieder des Leibes Jesu, die sich zusammenfügen lassen zu einem geistlichen Bauwerk (1. Petrus 2,5). Dort will Gott heute seine Gegenwart offenbaren.

Warum die Gegenwart Gottes so wichtig ist

Es gibt nichts, das wir in unseren christlichen Feiern dringender brauchen als die Gegenwart Gottes! Ohne sie sind wir völlig verloren aus den folgenden Gründen:

> Unsere Treffen sollten - nein MÜSSEN - Orte sein, an denen wir der Liebe Gottes auf vielfältige Weise begegnen

- ⇨ Ohne die Gegenwart Gottes verändern sich Menschen nicht! Solange wir nicht der Liebe Gottes in der Tiefe unseres Herzens begegnen, bleibt für uns das Versprechen Jesu, aus seiner Quelle trinken und daraus Wertschätzung und Identität beziehen zu können, graue Theorie. **Unsere Treffen sollten - nein MÜSSEN - Orte sein, an denen wir der Liebe Gottes auf vielfältige Weise begegnen**, sowohl durch die Erfahrung der Liebe Gottes als auch durch die Begegnung mit der Liebe und Wertschätzung unserer Geschwister.

- ⇨ Solange wir Menschen nicht der Heiligkeit Gottes begegnen, entwickeln wir keine echte Abneigung gegen Sünde.

- ⇨ Ohne die Gegenwart Gottes werden Menschen letztlich einer Institution, einer Tradition, einem Leiter oder einer Lehre nachfolgen anstatt Jesus - wenn sie nicht ganz das Interesse an der Kirche verlieren.

Wir dürfen uns deshalb auf keinen Fall zufrieden geben mit schönen Treffen mit einem netten Programm, das vielleicht gute Unterhaltung und einen gewissen Informationswert bietet, in uns lobenswerte Vorsätze pflanzt aber keine wirkliche Veränderung in unseren Herzen bewirkt! Ich bin es leid, dass die Menschen mit einem Berg an Verletzungen, Sorgen, Ängsten und Widerständen gegen Gott in unsere Versammlungen kommen und genauso

wieder hinausgehen! Ich sehne mich so nach christlichen Feiern, die in den Herzen der Besucher bleibende Spuren hinterlassen und jeden Teilnehmer Jesus zumindest ein klein wenig ähnlicher machen. Aber wie funktioniert das praktisch? Wie gelingen Gottesdienste, in denen die Gegenwart Gottes Raum gewinnt und Menschen verändern kann?

Ich habe schon viele Gottesdienste erlebt, in denen die Gegenwart Gottes deutlich zu spüren und in denen ihre Früchte deutlich erkennbar waren. Darunter waren Gottesdienste mit einer langen Predigt, die manchmal so tief gehen konnte, dass ich nach Jahren immer noch genau weiß, worüber der Prediger gesprochen hat. Darunter waren aber auch Gottesdienste ganz ohne Predigt. Darunter waren Gottesdienste mit lauter, begeisternder Musik (wer mich kennt weiß, dass ich es laut ganz besonders mag), viel Kreativität, Kunst und Tanz. Darunter waren aber auch leise, schlichte und stille Gottesdienste. Ich habe Gottesdienste erlebt, in denen die Menschen in unterschiedlichster Form tief in ihrem Herzen berührt wurden: Manche Menschen weinten. Andere lachten. Andere erlebten einen tiefen Frieden. Der sanfte Heilige Geist wirkte einfach an jedem so, wie er es benötigte. Andere Gottesdienste, die tiefe Spuren in mir hinterlassen haben, waren offenbar ganz genau geplant und durchstrukturiert. **Es liegt also nicht so sehr an der Form. Ganz offensichtlich liebt Gott Vielfalt und ist so frei, in den unterschiedlichsten Formen seine Gegenwart zu offenbaren.**

> Gott liebt Vielfalt und ist so frei, in den unterschiedlichsten Formen seine Gegenwart zu offenbaren

Aber woran liegt es dann? An den Predigern? An den Musikern? An der Tontechnik? An der Raumgestaltung? Ja, ich glaube schon, dass das alles eine Rolle spielt. Und doch wäre es viel zu kurz gegriffen, sich auf einzelne Menschen oder Faktoren zu konzentrieren. Denn die Bibel lehrt uns, dass es definitiv von uns ALLEN abhängt, ob Gott seine Gegenwart offenbart:

Was wir ALLE dafür tun müssen, damit Gott seine Gegenwart offenbart

Im Stadion kann ich immer 2 verschiedene Kategorien von Besuchern beobachten: Da sind zum einen die Fans, die mit ihren Gesängen, Choreografien, Fahnen und Schals diese ganz besondere Atmosphäre aufbauen, durch die ein Stadionbesuch erst zu einem besonderen Erlebnis wird. Mir scheint, dass manche von ihnen kaum etwas vom Spiel mitbekommen, weil ihnen die vielen Fahnen die Sicht versperren. Und mit Sicherheit sind sie abends sehr erschöpft, weil sie Stehplätze haben und dazu noch die meiste Zeit des Spiels hüpfend verbringen. Aber das nehmen sie offenbar gern in Kauf.

Wie anders sind dagegen die Leute, die ich auf gut Schwäbisch immer die "Bruddler" nenne. Ihre Gefühlsäußerungen sind - wenn überhaupt - meist destruktiver Art. Und sie sind natürlich die wesentlich besseren Schiedsrichter, Trainer und Spieler als die Leute, die unten auf dem Rasen stehen. Zumindest könnte man das meinen, wenn man sie schimpfen hört.

Leider neigen wir dazu, eher "Bruddler" statt Jesus-Fans zu sein. Und unsere traditionellen pfarrerorientierten Gottesdienststrukturen begünstigen diese passiv/destruktive Konsumentenhaltung noch zusätzlich. Dabei zeichnet Paulus doch ein völlig anderes Bild, wie unsere gemeinsamen Feiern aussehen sollten: *„Wenn Ihr Euch versammelt, wird der eine singen, der andere lehren, wieder ein anderer wird besondere Offenbarung Gottes weitergeben. Einer wird in einer Sprache reden, während ein anderer erklärt, was gesagt wurde. Doch alles, was geschieht, soll für alle hilfreich sein und sie im Herrn aufbauen."* (1. Korinther 14, 26) **In der ersten Gemeinde gab es keine Konsumenten.** Alle haben ihre Gaben zum Wohl Aller eingebracht.

> Inspirierende Feiern in Gottes Gegenwart können nur gelingen, wenn wir uns ALLE mit unseren Gaben aktiv einbringen

Solange wir die Schuld für langweilige Versammlungen nur auf Pastoren und sonstige Mitarbeiter schieben haben wir deshalb etwas grundsätzlich falsch verstanden. **Inspirierende Feiern in Gottes Gegenwart können nur gelingen, wenn wir ALLE in einer aktiven Haltung daran teilnehmen und unsere Gaben einbringen.** Wir müssen deshalb darüber nachdenken, wie wir unsere Versammlungen so gestalten können, dass darin nicht nur die Gaben des Pastors sondern der ganze Gabenreichtum der versammelten Familie Gottes zum Einsatz kommen kann. Das heißt nicht, dass jeder etwas gesagt haben muss. Die Beiträge, die wir unbedingt alle dazu leisten müssen, damit Gott seine Gegenwart offenbaren kann, sind noch von völlig anderer Art:

Vergebung, Liebe und Einheit

Jesus hat uns ermahnt, dass wir die Anbetung lieber sein lassen sollen, solange wir noch nicht mit unseren Geschwistern versöhnt sind (Matthäus 5, 23+24). Ich habe es immer wieder erlebt: **Gott wirkt, wenn Menschen Konflikte ausräumen und sich zu einer liebevollen Gemeinschaft miteinander verbinden lassen.** Dann bilden sie miteinander diesen Tempel, den Gott mit seiner Herrlichkeit erfüllen kann. Streit, Neid, Missgunst, Negatives Reden, Nörgelei, Kritiksucht und Lästerei vertreibt die Gegenwart Gottes hingegen sofort.

Soli deo gloria - Gott allein die Ehre

Die Bibel spricht immer wieder davon, dass Gott ziemlich eifersüchtig sein kann (z.B. 2. Mose 34, 14). Er möchte die Ehre, die ihm zusteht, mit niemandem teilen. Auch das habe ich immer wieder erlebt: **Gott wirkt, wenn wir das Anliegen haben, dass ER geehrt wird. Selbstdarstellung hingegen ist absolut tödlich für Gottes Gegenwart.** Das heißt nicht, dass Menschen nie im Scheinwerferlicht stehen und nie die Aufmerksamkeit auf sich lenken dürften. Aber Gott sieht unser Herz und die Motivation dahinter. Wenn wir Gottesdienste in Gottes Gegenwart gestalten wollen brauchen wir eine intakte Identität,

> Ungelöste Konflikte oder Selbstdarstellung sind absolut tödlich für Gottes Gegenwart

die es nicht nötig hat, von Menschen bewundert zu werden sondern die von der Sehnsucht geprägt ist, dass die Menschen in unseren Gottesdiensten mit Gott in Verbindung kommen.

Authentisches Christsein und Nächstenliebe

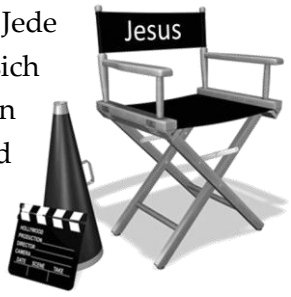
In Amos 5, 21-24 sagt Gott zu Israel, dass ihm die Versammlungen Israels im wahrsten Sinn des Wortes stinken und dass er ihre Anbetungsmusik nicht mehr hören kann: *"Ich kann eure feierlichen Zusammenkünfte nicht riechen. ... Hört auf mit dem Lärm eures Lobpreises!"* Hatte sich das Volk etwa nicht geduscht und die Musiker nicht geübt? Oder hatte der Mann am Mischpult die Musik wieder mal viel zu laut eingestellt? Nein, Gott hat absolut keine Probleme mit den Sachen, an denen wir uns so oft stören und aufhalten. Er interessiert sich vielmehr für unseren Lebensstil: "*Stattdessen will ich Recht fließen sehen wie Wasser und Gerechtigkeit wie einen Fluss, der niemals austrocknet.*" Gott kann es einfach nicht ertragen, wenn wir sonntags von Liebe singen und montags unsere Mitmenschen lieblos und ungerecht behandeln.

> In unseren Versammlungen wird nur dann ein Funke überspringen, wenn wirklich das Feuer der Liebe Gottes in uns brennt

Fromme Shows, entleerte Rituale und kopierte Methoden können niemals Tiefgang entwickeln solange die Botschaft, die in unseren Veranstaltungen vermittelt wird, nicht authentisch in unseren Herzen lebt. **In unseren Versammlungen kann nur dann ein Funke überspringen wenn wirklich das Feuer der Liebe Gottes in uns brennt!** Wenn unsere Herzen dagegen hart und kalt sind und wir unsere Nächsten entsprechend behandeln bleiben auch die aufwändigsten und raffiniertesten Programme kraft- und fruchtlos, weil Gott sie nicht mit seiner Gegenwart segnen wird! Es wundert mich deshalb nicht, dass die Gegenwart Gottes oft gerade dort am kraftvollsten ist, wo auf Diakonie und Barmherzigkeitsdienste besonders großer Wert gelegt wird. Gelebte Nächstenliebe ist ein wundervoller Nährboden für Versammlungen in Gottes heilender Gegenwart.

Offenheit für Gottes Regie

Gott ist der HERR. Er bestimmt selbst, wie und wann er wirkt und unter welchen Umständen er seine Gegenwart offenbart. Gott ist niemals durch Äußerlichkeiten, Rituale oder bestimmte Frömmigkeitsformen verfügbar. Er kommt nicht automatisch, wenn wir unser Programm abspulen! Vielmehr müssen wir offen dafür sein, dass er unsere Routine und festgefahrenen Abläufe durchbrechen darf. Als Gottes Herrlichkeit den Tempel erfüllte konnten die Priester ihren geplanten Dienst nicht mehr verrichten (siehe Eingangsvers). Das zeigt: Wenn Gottes Gegenwart seinen Tempel erfüllt, müssen wir uns darauf einstellen, dass unsere bisherigen Gottesdienstabläufe gesprengt werden könnte! Jede neue Erweckungsbewegung hat immer auch neue Formen mit sich gebracht. Wenn wir Gottes Gegenwart erleben wollen müssen wir ihn um Führung für die Gestaltung unserer Veranstaltungen bitten. Und er muss von uns zumindest im Vorfeld die Möglichkeit bekommen, unsere Ordnungen und Pläne umwerfen zu können.



Ich bin fest davon überzeugt: Wenn wir gemeinsam beginnen, uns auf Gottes Spielregeln einzulassen werden unsere Versammlungen immer mehr geprägt sein von der heiligen, liebevollen Gegenwart des Vaters. Dann werden sich unsere Treffen für uns anfühlen, wie wenn wir nach Hause kommen. Nach Hause in die Geborgenheit des Vaterhauses.

Gehören Gefühle zur Gegenwart Gottes?

Vielleicht fragen Sie sich ja jetzt: Woran bemisst man eigentlich, ob Gott in einem Gottesdienst gegenwärtig ist oder nicht? Hat das etwas mit Gefühlen zu tun? Für viele Christen ist in der Tat ein emotionales Erleben der Gegenwart Gottes ein wichtiger Bestandteil ihres Glaubens. Für Manche ist die Erfahrung der Gegenwart Gottes untrennbar verknüpft mit sakralen Elementen wie religiös gestalteten Räumen, besonderen Gewändern, liturgischen Ritualen, sakraler Musik und Ähnlichem. Andere Christen hingegen verbinden eine Gottesbegegnung mit einer gefühlsintensiven Atmosphäre mit mitreißender Musik und emotionsgeladenen Predigten.

> Wirklich verlässlich kann man Gottes Gegenwart nur an der Frucht erkennen, die daraus entsteht

Es gibt aber auch Christen, die prinzipiell die Möglichkeit bezweifeln, dass man die Gegenwart Gottes emotional erleben könnte. Es beunruhigt diese Christen deshalb auch nicht, wenn ihre Versammlungen völlig gefühlskalt und förmlich ablaufen. Und es ist ja auch definitiv richtig: Gefühle sind kein verlässlicher Gradmesser für die Gegenwart Gottes. **Wirklich verlässlich können wir die Gegenwart Gottes nur an der Frucht erkennen, die aus ihr entsteht.**

Und trotzdem ist es auffällig, wie oft die Bibel davon berichtet, dass die Offenbarung der Gegenwart Gottes auch intensive Gefühle und z.T. sogar körperlichen Reaktionen auslöst. In der Apostelgeschichte wird mehrfach von spontanem Lobpreis und lauter Anbetung unter der Wirkung des Heiligen Geistes berichtet. Bei den Propheten lesen wir immer wieder von Phänomenen wie Zittern, zu Boden fallen und anderen Erscheinungen. Auch in der Kirchengeschichte und besonders in den Erweckungsbewegungen sind solche Phänomene immer wieder aufgetreten. Wir somit keine Angst haben, wenn Gott einmal so handelt. Und wir dürfen solche Ereignisse erst recht nicht von vornherein verteufeln! **Wir haben einen Gott mit Gefühlen!** Er ist Liebe in seinem ganzen Wesen, aber er kann auch zornig, eifersüchtig, fröhlich, traurig usw. sein. Wir brauchen uns also nicht wundern, wenn seine Gegenwart Gefühle in uns auslöst. Und das ist auch gut so! Denn unsere Seele dürstet danach, unserem Vater und Schöpfer nicht nur auf der Verstandesebene sondern auch der Herzens- und Gefühlsebene zu begegnen.

> Wenn wir unsere Emotionen in unserer Beziehung zu Gott nicht einbringen und ausleben können werden sie sich andere Kanäle suchen

Solange wir Gefühle aus unserem Glaubensleben verbannen können wir auch unsere emotionalen Bedürfnisse nicht bei Gott stillen. **Wenn wir unsere Emotionen in unserer Beziehung zu Gott nicht einbringen und ausleben können, werden sie sich andere Kanäle suchen.** Es macht mich furchtbar traurig und wütend, wenn ich sehe,

dass christliche Jugendliche auf Partys feiern und auf Konzerten „abgehen“ dürfen aber in unseren Gottesdiensten stillsitzen müssen. Sie lernen dabei, dass die Welt cool und der Glaube langweilig ist. Kein Wunder, wenn sie spätestens nach der Firmung oder der Konfirmation um die Kirche einen großen Bogen machen! Genauso traurig macht es mich, dass so viele Christen zwar ihr Herz durch Schmalzfilme berühren oder durch Sportereignisse begeistern lassen aber im Gottesdienst kühl bleiben. Nichts gegen Sportereignisse oder Schmalzfilme! Aber wenn diese Dinge uns mehr begeistern und unser Herz tiefer berühren als Jesus, dann werden sie uns auf Dauer von Gott wegziehen.

> Es ist höchste Zeit, dass wir unsere Emotionen ganz bewusst mit hineinnehmen in die Gottesbegegnung und uns dafür öffnen, dass Gott Gefühle in uns auslöst

Die Lösung ist dann nicht, auf Sportereignisse und Schmalzfilme zu verzichten. Die Lösung ist, unser Herz von Gott berühren und uns von ihm begeistern zu lassen. Deshalb halte ich es - trotz aller Risiken, die das mit sich bringt - für falsch, Emotionen aus Gottesdiensten heraus zu halten. Im Gegenteil: **Es ist höchste Zeit, dass wir unsere Emotionen ganz bewusst mit hineinnehmen in die Gottesbegegnung, dass wir in unseren Versammlungen und Gebetszeiten Gefühlen Raum geben und uns ganz bewusst dafür öffnen, dass Gott in uns Gefühle auslöst!**

Darf man Gefühle ganz bewusst fördern?

Besonders in Deutschland haben viele Christen u.a. vor dem Hintergrund der Erfahrungen im dritten Reich Angst vor Veranstaltungen, in denen Gefühle bewusst gefördert werden. Die Befürchtung ist, dass Menschen damit manipuliert werden. Tatsächlich ist es auch ohne den Heiligen Geist möglich, eine scheinbar erweckliche Stimmung zu produzieren, die aber oberflächlich und unecht ist. Wir dürfen dem Heiligen Geist nicht vorauseilen sondern brauchen ein feines Gespür dafür, wann wir mit unserer Musik und sonstigen Formen wirklich das unterstützen, was der Heilige Geist tun will und wann wir nur etwas Künstliches aufbauschen. Es ist besser, manchmal etwas weniger Begeisterung im Gottesdienst zu haben, dafür aber Echtheit und Tiefe.

Trotzdem ist es bezeichnend, dass im Bibeltext zu Beginn dieses Kapitels die Herrlichkeit Gottes gerade in dem Moment kam, als viele Musiker in Einheit miteinander Gott verherrlichten mit lauter Musik und lautem Gesang. Wir brauchen uns nicht davor scheuen, den Besuchern unserer Versammlung die Gottesbegegnung durch die Förderung positiver Gefühle leichter zu machen. Im Grunde tun dies ja alle Christen: Das fängt an beim schön geschmückten Raum, bei der richtigen Raumtemperatur, bei der richtigen Versammlungsdauer, bequemen Sitzgelegenheiten usw.

Jeder weiß auch, wie gut es tut, mit seinem Ehepartner Zeiten zu verbringen, in denen man bewusst „gefühlsfördernde“ Mittel einsetzt wie z.B. Kerzenschein, ein gutes Essen, schöne Musik, sich schön anziehen usw.

Wenn wir schon zur Förderung der Liebesbeziehung zu unserem Ehepartner gefühlsfördernde Mittel einsetzen, sollten wir es nicht noch viel mehr für unsere Liebesbeziehung zu Jesus tun?

Wenn wir schon zur Förderung der Liebesbeziehung zu unserem Ehepartner solche Mittel einsetzen, sollten wir es nicht noch viel mehr für unsere Liebesbeziehung zu Jesus tun? Ja, das sollten wir unbedingt!

Wir brauchen deshalb auch heute noch Menschen, die unsere Versammlungen bereichern können durch geisterfüllte Musik, Kunst, Tanz und was auch immer sonst Gott in unserer Mitte an Gaben schenkt, um Menschen zu helfen, ihre Gefühle auf Gott auszurichten und ihm zu begegnen. Wenn diese Elemente dazu beitragen, dass wir unser Herz für Gott öffnen können, dann wird Gott darauf reagieren und seine Gegenwart schenken. Denn Gott ist an unseren Herzen interessiert. Er will uns begegnen!

Körpereinsatz gestattet!

Das griechische Denken prägt uns Mitteleuropäer bis heute. Lange Zeit hat es uns in dem Glauben gehalten, dass Geist und Körper nicht viel miteinander zu tun hätten. Auch die Schulmedizin hat das lange so gesehen, bis die medizinische Disziplin der "Psychosomatik" endgültig den engen Zusammenhang zwischen Geist und Körper aufgezeigt hat. Dabei hatte das hebräische Denken Körper und Geist schon immer als Einheit gesehen. Die Idee, dass man Emotionen regungslos in sich verbergen könnte sucht man in der Bibel vergeblich. **Sie ist vielmehr voll mit Berichten, wie Menschen ihrem Gott mit vollem Körpereinsatz begegnet sind.** Sie haben die Hände gehoben (1. Timotheus 2, 8), getanzt (2. Samuel 6, 5), zu Gott gerufen und geschrien (Psalm 18, 7), geklatscht, gejubelt und gejauchzt (Psalm 47, 2), sie sind auf die Knie gegangen (1. Könige 8, 54), haben sich vor Gott zu Boden geworfen (1. Könige 18, 39), ja sie sind sogar förmlich außer sich geraten (2. Korinther 5, 13), was auch immer das genau bedeutet hat.

Wenn ich mich in unserer Gesellschaft umschaue finde ich viele Bestätigungen, dass die Hebräer und nicht die Griechen recht hatten: Auch heute noch setzen die Menschen intuitiv ihren Körper ein, um Gefühle auszudrücken: Sie stehen auf, wenn ein Mensch besonders geehrt werden soll (schön zu beobachten, wenn z.B. bei Filmauszeichnungen der Sonderpreis für das "Lebenswerk" verliehen wird). Sie heben die Hände, wenn sie jubeln (nicht nur auf Eurosport ständig zu beobachten). Sie tanzen, wenn sie einen Sieg feiern (beobachten Sie mal, wie sich die erwachsenen Männer eines Fußballteams nach einem Sieg vor der Fantribüne aufführen!). Sie knien nieder, wenn sie besonders betroffen sind (wer kennt nicht die unvergessliche Geste von Willy Brandt zum Gedenken an die Naziverbrechen?). Wenn Menschen Emotionen haben, dann reagiert ihr Körper entsprechend. Wir können gar nicht anders. Experten in Sachen Körpersprache wissen das zu nutzen, um uns unserer wahren Gefühlslage zu überführen. Umgekehrt weiß aber auch jeder Psychologe, dass unsere Körperhaltung unsere Gefühle beeinflusst: Wer sich

aufrichtet und die Brust nach vorne schiebt wird gleich viel selbstbewusster. Wer die Hände und Füße ausschüttelt wird gleich viel lockerer.

Ich erinnere mich noch ganz genau an den Gottesdienst, in dem ich es zum ersten Mal wagte, zur Ehre Gottes die Hände zu heben. Es fühlte sich für mich an, als wenn Ketten von mir abfallen würden! Sie müssen wissen, dass ich von Haus aus ein schwieriges Verhältnis zu meinem Körper habe. Als Teenager wurde ich lange Zeit wegen meiner Figur verspottet und zum Außenseiter gemacht. Das hat mich tief verletzt und es mir enorm schwer gemacht, mich selber anzunehmen. Deshalb war die Möglichkeit, in Gottes Gegenwart aus mir herauszugehen und auch meinen Körper ihm zu Ehren in Bewegung zu bringen, eine riesengroße Hilfe für mich, in diesem Bereich heil zu werden. Heute genieße ich es, meine Hände zu Gott zu erheben, ihm zuzujubeln oder zu klatschen. Ich empfinde, dass ich bewusster beten kann, wenn ich vor Gott aufstehe oder auf die Knie gehe. Diese ganzheitliche Frömmigkeit tut meiner Seele unendlich gut. Es weckt meinen Geist und neue Leidenschaft in mir. Es vertieft meine Gottesbeziehung enorm.

> Ganzheitliches Feiern mit Körper, Seele und Geist gehört zu einem leidenschaftlichen Glaubensleben, das unser ganzes Menschsein umfasst

Ich finde es deshalb tieftraurig, dass protestantische Christen sogar das Knien aus den Gottesdiensten verbannt haben. **Lassen Sie uns den Reichtum des Feierns mit Körper, Seele und Geist wieder neu entdecken als ein wertvoller Bestandteil eines leidenschaftlichen Glaubenslebens, das unser ganzes Menschsein umfasst.**

Jetzt wird's persönlich:

Haben Sie schon einmal emotionale Erfahrungen mit der Gegenwart Gottes gemacht?

❑ nein, noch nie ❑ ja, aber ganz selten ❑ ja, schon oft

Falls Ihnen emotionale Erlebnisse mit Gott eher fremd sind: Woran könnte das liegen?

❑ Ich bin halt eher ein Verstandesmensch und hab's generell nicht so mit Gefühlen.

❑ Ich habe Angst davor bzw. es ist mir peinlich, Gefühle öffentlich zu zeigen. Dafür fehlt es mir an Selbstvertrauen.

❑ Ich habe Angst, dass Verletzungen oder Wut und Frust an die Oberfläche kommen, wenn ich Gefühle zulasse. Deshalb fällt es mir schwer, mein Herz zu öffnen.

❑ Wenn ich emotional werden würde hätte ich Angst, die Kontrolle zu verlieren.

❑ In meiner Tradition und in unseren Gottesdiensten haben Gefühle keinen Raum.

❑ _____

Fallen Ihnen Schritte oder Wege ein, wie Sie mehr Gefühle zulassen könnten, gerade auch in Momenten der Gottesbegegnung? Könnte einer der folgenden Vorschläge weiterhelfen?

- Besuchen Sie einmal einen Gottesdienst, in dem Gefühlen Raum gegeben wird und in dem die Musik zu Ihnen passt. Öffnen Sie dort Ihr Herz für Gott.

- Gehen Sie mal in einer persönlichen Gebetszeit mehr aus sich heraus, wenn Sie ganz alleine sind. Heben Sie z.B. die Hände beim Beten. Beten Sie laut. Bringen Sie Gott Ihre Gefühle zum Ausdruck.
- Besprechen Sie Ihre emotionalen Probleme mit einem Seelsorger, Psychologen oder in einer Selbsthilfegruppe. Lassen Sie Ihre negativen Emotionen in einem geschützten Rahmen an die Oberfläche kommen.
- _____

Was löst der Gedanke in Ihnen aus, in der Gottesbegegnung Gefühle auch körperlich zum Ausdruck zu bringen?

- ❑ Freude und Begeisterung!
- ❑ Ich habe nicht das Gefühl, dass ich das bräuchte.
- ❑ Das wäre mir äußerst peinlich!
- ❑ Ich würde mich nicht trauen aus Scham und Angst vor der Reaktion anderer Menschen.
- ❑ Eigentlich sehne ich mich danach, aber es fehlt der geeignete Rahmen.
- ❑ _____

Eine Kirche, die das Vaterhaus zu den Menschen bringt

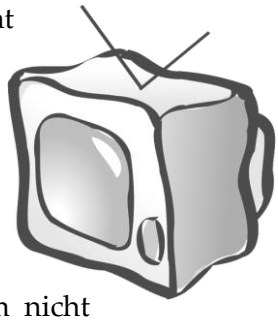
Noch immer kommen jeden Sonntag mehr Menschen in einen Gottesdienst als in die großen Tempel der Fußball-Bundesliga. Was für eine gewaltige Chance! Deshalb wünsche ich mir so sehr, dass wir Gott mehr denn je einladen, uns seine Gegenwart in unserer Mitte zu offenbaren. Warum?

- ⇨ Damit Kirche wieder ein Ort wird, an dem Menschen Heilung für ihre Identität finden, weil sie der Liebe und Wertschätzung Gottes und seiner Kinder begegnen.
- ⇨ Damit Kirche wieder ein Ort wird, an dem Menschen Trost, Hoffnung und Kraft finden durch das Erlebnis der Güte und der Macht unseres Gottes.
- ⇨ Damit Kirche wieder ein Ort wird, an dem Menschen nach Hause kommen können und Heimat finden in der spürbaren Geborgenheit ihres himmlischen Vaters.
- ⇨ Damit Kirche wieder ein Ort wird, an dem Menschen Rettung, Erlösung und Erneuerung finden durch die Begegnung mit Gottes Heiligkeit und seiner befreienden, kraftvollen Wahrheit.

Die Menschen in unserem Land brauchen die Begegnung mit dem Vaterhaus! Deshalb lassen Sie uns diesen Ort gemeinsam bauen! Überall im Land! Lassen Sie sich in ihren Gemeinschaften als lebendige Steine zusammenfügen, bis er neu seinen Tempel mit seiner Gegenwart, Liebe, Kraft und Herrlichkeit erfüllt. Lassen Sie uns gemeinsam ein neues Kapitel der Kirchengeschichte aufschlagen, indem wir die Liebe und Herrlichkeit des himmlischen Vaters offenbar werden lassen. Genau jetzt ist die richtige Zeit dafür!

Gebet oder Fernseher: Wer verändert wen?

Es ist seltsam, warum ich mich an diese kleine Episode noch so plastisch erinnern kann: Ich wohnte damals noch bei meinen Eltern. In meinem Zimmer im Obergeschoss hatte ich eine Zeit des Gebets und der Fürbitte. Zwischendurch wollte ich mir nur kurz etwas von unten zu trinken holen. Im Wohnzimmer lief der Fernseher. Das sah interessant aus. Ich setzte mich - und vorbei war es mit dem Gebet. Plötzlich schoss mir dieser Gedanke durch den Kopf: *„Gerade warst Du noch dabei, die Welt zu verändern. Jetzt ist die Welt dabei, dich zu verändern!"*



Ich will ehrlich zu Ihnen sein: Bis heute entscheide ich mich leider viel zu oft für den Fernseher, anstatt alleine oder mit anderen Christen zusammen zu beten. Mir scheint aber, dass ich mit diesem Problem nicht alleine bin. Nach meiner Beobachtung sind Gebetstreffen die mit am schlechtesten besuchten Veranstaltungen im Gemeindeprogramm - wenn es sie überhaupt gibt. Warum ist das so? Was hält uns ab davon, durch Gebet die Welt zu verändern? Vielleicht kann uns ein Blick in die Welt der Politik bei der Beantwortung dieser Frage helfen:

Ist Gebet nur etwas für Spezialisten?

Ein Bekannter von mir hatte sich als Jugendlicher zum Ziel gesetzt, Bundeskanzler zu werden. Mit großem Engagement hat er sich in den Politikbetrieb gestürzt. Ganz egal, wie weit er kommt: Er hat meinen allergrößten Respekt! Es ist wichtiger denn je, dass Christen sich in der Politik engagieren. Aber sein Beispiel zeigt mir auch, wie mühsam dieser Weg ist. Politik erfordert viel Zeit und Einsatz. Deshalb fangen wir lieber erst gar nicht damit an und beruhigen unser Gewissen damit, dass das ja Andere machen können.

Mir scheint, ganz genauso empfinden wir die Sache mit dem Gebet. Unser Terminkalender ist ohnehin schon so voll. Da passt die Gebetsstunde einfach nicht mehr rein. Zumal wir das Gebet als Arbeit und als Pflichtübung empfinden. Zudem haben wir, wenn wir ehrlich sind, tief in unserem Herzen nicht wirklich die Erwartung, dass unser kleines Gebet etwas Großartiges verändern wird. Deshalb trösten wir uns lieber damit, dass es doch bestimmt ein paar alte Leute gibt, die mehr Zeit zum Beten haben als wir…

> Die Bibel fordert uns ALLE auf, dem Gebet höchste Priorität einzuräumen

Wenn Sie auch so denken habe ich leider schlechte Nachrichten für Sie: **Denn die Bibel fordert uns ganz eindeutig ALLE auf, dem Gebet höchste Priorität einzuräumen**: "*Betet immer und in jeder Situation mit der Kraft des Heiligen Geistes. Bleibt wachsam und betet auch beständig für alle, die zu Christus gehören.*" (Epheser 6, 18)

Aber wie soll das praktisch funktionieren? Wie könnte uns das Gebet wieder wichtig werden, ohne dass es in Stress, Krampf und einem schlechten Gewissen endet? Ein erster Schritt könnte sein, uns neu zu vergegenwärtigen, welche gewaltigen Verheißungen Gott auf das gemeinsame Gebet gelegt hat:

Gebet ist der Erfolgsfaktor Nummer 1!

Im Buch 2. Chronik gibt uns Gott eine gewaltige Verheißung: "*Wenn ich den Himmel verschließe und kein Regen fällt oder wenn ich der Heuschrecke gebiete, das Land abzufressen, und wenn ich eine Pest unter mein Volk sende, und mein Volk, über dem mein Name ausgerufen ist, demütigt sich, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.*" (2. Chronik 7, 13+14) Ist dieses Versprechen nicht ein wenig zu großspurig? Ist das überhaupt möglich, dass eine ganze Nation unter die heilende Hand Gottes kommt?

Dass Gott das wirklich ernst meint zeigt kein Buch der Bibel so eindrücklich wie das 2. Buch Chronik. Für mich ist das eines der bewegendsten Bücher der Bibel! Wer sich in die Berichte über die Könige Judas und Israels hineinfühlt rauft sich beinahe die Haare über die Herrscher, die Gott vernachlässigten und so Zerstörung über das Volk brachten. Wenn man dann aber liest, wie andere Könige zu Gott umkehrten und wie sich als Folge davon Segen ausbreitete ist man umso mehr begeistert. Die zentrale Aussage dieser Geschichten ist immer dieselbe: Ob es Israel gut ging oder nicht entschied sich nicht an der Effektivität seiner Verwaltung, an der Effizienz der Landwirtschaft, an der Stärke und Ausrüstung der Armee und oder an der medizinischen Versorgung. **Der einzig entscheidende Faktor für das Wohlergehen von Gottes Volk war immer, ob es Gott ernst und wichtig nahm oder nicht.** Ganz einfach! Vielleicht zu einfach für uns aufgeklärte Mitteleuropäer?

> Der einzig entscheidende Faktor für das Wohlergehen von Gottes Volk war immer, ob es Gott ernst und wichtig nahm oder nicht

Einige Geschichten dieses Buchs sind sehr beschämend für uns Christen. Denn wo gibt es das heute bei uns, dass wir wie in den Tagen des Königs Joschafat als GANZES Volk Gottes zusammenkommen, um gemeinsam Gott zu suchen, zu fasten und dann gemeinsam mit Lobpreis und Anbetung für Gott in die Welt hinauszuziehen (2. Chronik 20)? Wo gibt es das heute bei uns Christen, dass wir wie in den Tagen des Königs Hiskia alle zusammenkommen, um einmütig vor Gott niederzuknien, ihn mit Jubel und Freude anzubeten, ihn 2 Wochen lang zu feiern und freigiebig von unserem Besitz an Gott abzugeben (2. Chronik 30+31)? Dabei hat sich Gott doch seither nicht verändert! Seine Macht ist immer noch dieselbe wie zur Zeit der Könige Israels, Moses, Elias, Paulus, Martin Luthers, John Wesleys usw. Er kann auch heute noch unsere Gesellschaft verwandeln.

> Wie viel Misserfolg, Mühe und Anstrengung könnten wir Christen uns ersparen, wenn wir es lernen würden, unsere Zeit und Kraft zuerst dazu zu verwenden, gemeinsam Gott zu suchen

Wenn wir seine Bedingungen erfüllen wird er auch heute zu seinen Verheißungen stehen. Und seine Bedingungen sind simpel: Er möchte einfach nur, dass wir umkehren, uns demütigen, beten und sein Angesicht suchen. **Wie viel Misserfolg, Mühe und Anstrengung könnten wir Christen uns ersparen, wenn wir es lernen würden, unsere Zeit und Kraft zuerst dazu zu verwenden, gemeinsam Gott im Gebet zu suchen wie Israel es immer wieder tat?**

Gottes Verheißungen sind somit sonnenklar. Aber wenn wir ehrlich sind, haben wir das doch schon längst geahnt und uns trotzdem keine Zeit für das Gebet genommen. Wie kann sich das ändern? Lassen Sie uns noch einmal in die Welt der Politik zurückkehren, um diese Frage zu beantworten:

Stellen Sie sich vor, Ihr Einstieg in die Politik würde ganz anders aussehen als bei meinem Bekannten, von dem ich vorher erzählt habe. Stellen Sie sich vor, Sie würden zu einer Feier ins Bundeskanzleramt eingeladen. Und Ihr Platz ist direkt am Tisch des Bundeskanzlers! Es gibt ein buntes, fröhliches Programm, bei dem Sie gemeinsam mit dem Bundeskanzler lachen und mit ihm „warm werden" können. Und natürlich gibt es auch Zeit zum Reden. Sie sind überrascht, wie offen der Bundeskanzler Ihnen erzählt, was ihn drückt und ihm Sorgen bereitet. Da ergibt es sich ganz natürlich, dass Sie ihm ganz offen mitteilen können, was Ihrer Meinung nach dringend getan und geändert werden müsste. Und Sie spüren: Ihr Wort hat Gewicht beim Bundeskanzler! Er sagt Ihnen zu, gleich morgen mit seinen Stäben über Ihre Vorschläge zu beraten. Beflügelt gehen Sie nach Hause und hoffen, dass es bald wieder solch eine Feier gibt. Garantiert würden Sie alle anderen Termine streichen, wenn Sie wieder eingeladen würden…

Die gute Nachricht ist: **Gemeinsames Gebet in Gottes Gegenwart funktioniert genau so!** Es ist keine Pflichterfüllung und keine Arbeit. Es ist eine Zeit des Feierns und der innigen Gemeinschaft mit dem König der Könige! Es ist zutiefst erfrischend und Mut machend. Im Vergleich dazu sind unsere übrigen Gemeindeaktivitäten allesamt wesentlich stressiger. Wenn wir diese Art des gemeinsamen Gebets in Gottes Gegenwart entdecken werden wir unsere Aktivitäten gerne zusammen kürzen, um dafür Zeit zu haben!

> Unser großer Fehler beim Gebet und der Fürbitte ist, dass wir Gottes Hand und nicht sein Angesicht suchen

Unser großer Fehler beim Gebet und der Fürbitte ist, dass wir Gottes Hand und nicht (gemäß 2. Chronik 7, 14) **sein Angesicht suchen!** Wenn wir Gottes Hand suchen beschäftigen wir uns vor allem damit, was er für uns tun soll. Gottes Angesicht zu suchen bedeutet hingegen, dass wir in erster Linie die Gemeinschaft mit Gott selbst suchen. Gott stellt sich uns in der Bibel als eine Person mit Gefühlen, Liebe, Sehnsucht und Eifersucht vor, so wie es jeder Liebhaber für seine Geliebte hat. Wie sehr muss es ihn schmerzen, wenn wir mit ihm umgehen wie mit einem Automaten, in den man oben fromme Leistungen einwirft, um unten die Segnungen herausziehen zu wollen. Wie sehr muss es ihn schmerzen, wenn wir nur an dem interessiert sind, was er für uns tut und nicht an ihm selbst. **Solange unsere Fürbitte hauptsächlich darin besteht, unsere Gebetsanliegen abzuarbeiten, wird sie uns auch wie Arbeit vorkommen.** Wenn unsere Fürbitte hingegen eingebettet ist in eine Zeit der innigen Gemeinschaft mit dem Vater wird sie uns in jeder Hinsicht erfrischen.

Es ist an der Zeit, uns das persönliche und gemeinsame Gebet nicht länger vom Teufel mies machen zu lassen! Denn er fürchtet nichts mehr, als dass wir Christen diese gewaltige Waffe wieder entdecken und gemeinsam Gottes Angesicht suchen. Worauf warten wir noch?

Eine Kirche, die gemeinsam Gottes Angesicht sucht

Nicht nur in den Gemeinden sind Gebetsversammlungen meist schlecht besucht. Eher noch schlechter sieht es mit überkonfessionellen Gebetstreffen aus. Noch sind wir offenbar viel zu sehr damit beschäftigt, unsere eigenen Programme am Laufen zu halten anstatt Zeit und Kraft in überkonfessionelle Gebetstreffen zu investieren. Aber das ändert sich. **Das Bewusstsein wächst, dass gemäß dem biblischen Zeugnis überkonfessionelle Gebetstreffen von entscheidender strategischer Bedeutung für uns Alle sind!** Immer öfter treffen sich Christen aus allen Konfessionen, um gemeinsam Gottes Angesicht zu suchen.

> Das Bewusstsein wächst, dass überkonfessionelle Gebetstreffen von entscheidender strategischer Bedeutung für uns alle sind

Es geht nicht um Veranstaltungen mit einem komplizierten, aufwändigen Programm, das viel Energie verbraucht. Es geht darum, einfach mit einem sehnsüchtigen, hungernden Herzen zusammenzukommen, um Gott gemeinsam anzubeten, ihn zu suchen, gemeinsam Buße zu tun und für unser Land zu beten. Warum erinnern wir ihn nicht gemeinsam an seine Verheißung, die er gegeben hat? *„Dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen."* Was würde geschehen, wenn die Christen überall in unserem Land rund um die Uhr gemeinsam Gott damit in den Ohren liegen würden? Ich finde die Aussicht, dass Gott zu seinem Wort stehen und seine Verheißung erfüllen könnte viel zu verlockend, als dass wir Gottes Aufforderung ignorieren könnten, uns zu demütigen, zu beten, Buße zu tun und gemeinsam als Volk Gottes sein Angesicht zu suchen.

Auf den Punkt gebracht

Menschliche Programme können gute Vorsätze in uns pflanzen. Aber allein Gottes Gegenwart kann Herzen verändern. Wenn wir uns als ganzer Leib Christi versammeln und Gottes Angesicht suchen, wird seine Gegenwart nicht nur uns selbst sondern unser ganzes Land verändern und heilen.

- Gottesdienst ist überall dort, wo 2 oder mehr Christen sich Gott hingeben, ihn anbeten und einander dienen.
- Ohne Gottes Gegenwart bleiben unsere Versammlungen kraftlos.
- Gott offenbart seine Gegenwart dort, wo sich alle Christen aktiv einbringen, sich einander vergeben und lieben, allein nach Gottes Ehre trachten, authentisch einander dienen und sich Gottes Regie unterordnen.
- Gefühle gehören zum Glaubensleben und somit auch zu unseren Versammlungen dazu. Wir dürfen sie auch ganz bewusst fördern und sie mit unserem Körper zum Ausdruck bringen.
- Die 4 wesentlichen Schritte zur Veränderung und Heilung unserer Gesellschaft sind gemeinsam beten, umkehren, sich demütigen und Gottes Angesicht suchen.
- Gemeinsames Gebet in Gottes Gegenwart ist erfrischend, wenn wir Gott in erster Linie als Person um seiner selbst willen suchen statt nur das, was er für uns tun soll.